

|                     |  |
|---------------------|--|
| <b>Zeitschrift:</b> | Archiv für Thierheilkunde  |
| <b>Herausgeber:</b> | Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte  |
| <b>Band:</b>        | 2 (1820)   |
| <b>Heft:</b>        | 1  |
| <b>Artikel:</b>     | Abhandlung über eine in den Monaten July, August und September 1817 offenbaren epizootischen Krankheit unter den Pferden in den Oberämtern Zürich und Winterthur |
| <b>Autor:</b>       | Michel   |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-587848">https://doi.org/10.5169/seals-587848</a>  |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

VIII.

A b h a n d l u n g  
über eine  
in den Monaten July, August und September 1817  
o f f e n b a r e n  
e p i z o o t i s c h e n K r a n k h e i t  
unter  
d e n P f e r d e n  
in den  
O b e r ä m t e n Z ü r i c h u n d W i n t e r t h u r .  
Von  
O b e r h i e r a r z t M i c h e l  
i n Z ü r i c h .

---

**S**n den Monaten July, August und September zeigte sich plötzlich unter den Pferden der Oberämter Winterthur und Zürich eine mit Fieber und örtlichen Entzündungen begleitete Krankheit; die sich bald unter den Symptomen einer Lungen-, einer Gedärme- oder einer Gehirn-Entzündung zu erkennen gab, und deren Ursachen zweifelhaft sind.

Der Typus der Krankheit war bey den meisten schnell, der Tod erfolgte bey einigen nach wenigen.

Stunden, bey andern nach 3 bis 5 Tagen und bey noch andern, jedoch den wenigsten, nach 14—21 Tagen.

Sie besiel die Thiere beynaher plötzlich und es giengen ihrem Ausbruch nur wenige und für den gemeinen Mann leicht zu übersehende Symptome voraus. Diese sind: eine brennend stechende, für das Gefühl unangenehme Hitze in dem Munde, vorzüglich auf der Zunge; stand das Thier im Stall, so ward es unruhig, veränderte immer seine Stellung, sein Blick war ängstlich; aber frass dabei noch.

Das eigentliche Erkranken geschah nun plötzlich; auf einmal verschmähten die Thiere das Futter, es trat Fieber ein, welches bald mit den Symptomen einer Lungen- oder Gedärmb- oder Gehirn-Entzündung begleitet war.

Ein Pferd, welches den 15ten July Abends 8 Uhr von der Krankheit befallen wurde, erkrankte unter den Symptomen einer Lungen-Entzündung; diese waren: Verschmähung des Futters, Unruhe, Frost über den ganzen Körper, darauf folgende Hitze, sparsames Uriniren, der Harn war hell und durchsichtig; der Mist wurde selten, trocken und klein geballt abgesetzt; die Hitze über den ganzen Körper vermehrte sich, die Haut war trocken und heiß; der Puls schlug voll und stark, und die Arterie lag gleich einer gespannten Saite unter dem Finger, die Anzahl der Schläge stiegen in einer Minute zu 60; der Herzschlag war unfühlbar; die Respiration beschleunigt und erschwert, die Rippen und Flanken bewegten sich stark; bey dem Druck zwischen denselben äußerte es Schmerzen, die Nasenlöcher wurden weit

aufgerissen, und die ausgeatmete Luft war heiß; die Vorderfüße stellte es von der Brust entfernt nach auswärts, die Hinterfüße unter den Bauch, dabei stand es steif und unbeweglich, legte sich nicht, Kopf und Hals streckte es gerad vorwärts.

Das Blut strömte nach geöffneter Ader mit Heftigkeit heraus, es erhob sich von ihm ein starker Dunst, geronn schnell, schied wenig und ganz flares Blutwasser aus, und auf dem Blattkuchen bildete sich die sogenannte Entzündungskruste; beyde waren sehr zähe und ließen sich nur schwer durchschneiden. Die Fontanelle, welche vor die Brust gesetzt wurde, wirkte sehr schnell, und nach wenigen Stunden schwollen die sie umgebenden Theile stark an.

Die Krankheit stieg bis Morgens 3 Uhr, minderte sich aber nach zweckmässiger Behandlung. Nach Verfluss von 36 Stunden bemerkte man nur noch Mattigkeit und eine noch etwas alterirte Respiration; am Ende des vierten Tags der Krankheit war es völlig genesen.

Den 25. July erkrankte es aufs neue, jedoch schienen hier zuerst Symptome einer Gehirn- vor der einer Lungen- Entzündung vorherrschend zu seyn, nach Verfluss einiger Stunden diese wieder vor jenen, später zeigten sich Zufälle einer Gedärm- Entzündung; zwölf Stunden wechselte dieses ab, und es schien unter diesen Lokal- Entzündungen eine Art von Wettstreit zu seyn, welche von ihnen die Oberhand gewinnen sollte; dabei war das Fieber heftig, die Haut brennend heiß und trocken; den 26. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr zeigten sich plötzlich Geschwülste unten und zur Seite des Bauchs, und

an dem linken Backen des Kopfs, welche sich in kurzer Zeit sehr vergrößerten, der Schlauch erreichte in Zeit von 4 Stunden einen wohl dreymal grösseren Umfang, als sein natürlicher war; die Geschwülste waren zuerst kalt und hart, ihre Peripherie aber heiß; drückte man auf die Mitte der Geschwulst, so äusserte das Thier wenig Schmerzen, großen aber an ihrer Peripherie; nach zwölf Stunden, unter welchen sich die Hestigkeit des Fiebers und der örtlichen Entzündungen etwas gemildert hatte, wurden sie weich und schwappend, und beym Eröffnen derselben floss eine gelblich-schwarze sehr scharfe Flüssigkeit heraus; den 27. Abends schien das Stadium der Convaleszenz wirklich einzutreten, die Freßlust, welche ganz verloren war, trat wieder ein, das Fieber wurde unbedeutend, und bey der eingeschlagenen Behandlung konnte ich es den 7. August als völlig genesen wieder abgeben lassen.

Ein zweytes Pferd erkrankte den 16. July unter Symptomen einer Gedärm-Entzündung.

Bey dem Morgenfutter fraß es die erste und zweynte Portion wie gewöhnlich, die dritte versagte es, wurde unruhig, legte sich nieder und stand wieder auf; dies gründet sich auf die Aussage der Knechte. Hierauf wurde es sogleich zu mir gebracht; als mit ihm vor dem Hause still gehalten wurde, wollte es sich sogleich niederlegen. Bey der Untersuchung fand ich folgendes: eine außerordentliche Hitze über den ganzen Körper, vollen, starken Puls, die Anzahl der Schläge 60 bis 65 in einer Minute, bestige Hitze im Mund, die Schleimhaut der Nase entzündet; die Respiration beschleunigt und erschwert; der Herzschlag unsühlbar; der Bauch war etwas-

aufgetrieben; das Pferd äußerte Schmerzen im Hinterleib, schlug mit den Hinterfüßen nach dem Bauch, biß sich darin, und blickte immer darnach; beym Gehen zog es die Füße krampfhaft zusammen, so wie mit ihm stille gehalten wurde, legte es sich sanft nieder, ließ man ihm seinen freyen Willen, so würde es sich gewalzt haben; zum Aufstehen mußte man es mit Gewalt nöthigen; so lange man es führte, gieng es immer fort, wie man aber nur einen Augenblick still hielt, legte es sich sogleich wieder nieder.

Das aus der Neder gelassene Blut war von derselbigen Beschaffenheit, wie bey dem obigen Pferde, blos zeigten sich hier noch einzelne gelbe Dupsen auf seiner Oberfläche.

Die Heftigkeit nahm immer zu bis halb zehn Uhr, wo sich Meteorismus einstellte; jedoch lebte es bis um zehn Uhr. Als ich ihm wieder eingeben wollte, legte es sich nieder, bekam Zuckungen, verdrehte die Augen, sperrte das Maul weit auf, und nach Verflüß einiger Minuten stand es um.

Nach der Section zeigte sich folgendes:

1) Bey Gröffnung der Bauchhöhle war die äußere Oberfläche des Grimdarms so wie ein Stück des Zwölffingerdarms entzündet, und bey ersterem mit einzelnen gelben Dupsen besetzt, so wie die innere Oberfläche in Gangraen übergegangen war; die Milz war von einem gröheren Umfang, als im natürlichen Zustande, und strohend voll schwarz geronnenen Blutes.

2) Bey Gröffnung der Brusthöhle zeigte sich die

Lunge in einem geringen Grad entzündet. Alle übrigen Theile waren gesund.

Den 18. July wurde ich Morgens 6 Uhr zu einem franken Pferde gerufen, und fand, daß es an derselben Krankheit unter den Symptomen einer Gedärmb-Entzündung erkrankt war, bey dem aber das Nebel schon so weit vorangerückt, daß es nicht mehr aufstehen konnte (es mußte in der Nacht erkrankt seyn, weil man Abends vorher nichts Krankhaftes an ihm bemerkte, auch muß es sich gewählt haben, der Kopf war an einigen Stellen verwundet); der Eigenthümer reichte, ehe er mich holen ließ, selbst Arzneien; als ich ankam, zeigten sich an ihm folgende Symptome:

Eine über den ganzen Körper verbreitete Hitze; starken, vollen Puls, unsühlbaren Herzschlag; erschwertes und beschleunigtes Athemholen; Schmerzen im Hinterleib, den Mastdarm außerordentlich heiß; Meteorismus. Das aus der Ader gelassene Blut war ganz dem vom obigen Pferde gleich; die Symptome wurden trotz der eingeschlagenen Behandlung immer heftiger; es brach ein kalter Schweiß über den ganzen Körper aus, und es stand unter Zuckungen, Aufsperren des Mundes mit Schluchzen, nach Verlauf einer Stunde um.

Die Section wies folgendes:

1) Bey Eröffnung der Bauchhöhle war die äußere Oberfläche des Grim- und Zwölffinger-Darmes wie bey obigem Pferd, eben so die innere des erstern, nur mit dem Unterschied, daß sich bey diesem die Schleimhaut an einigen Stellen von der fibrösen Hodgeschält hatte. Die Milz war in ihrem natürli-

ten Zustande; hingegen waren die Häute des Magens längs der großen Curvatur, in einer Länge von ohngefähr vier Zoll, geborsten, welches aber wahrscheinlich erst kurz vor oder nach dem Tode geschehen seyn muß, weil sich nämlich weder an dem Magen noch an den gerissenen Rändern desselben die geringste Entzündung wahrnehmen ließ.

2) Bey Gröffnung der Brusthöhle zeigte sich eine leichte Entzündung auf der Lunge; dann befanden sich einzelne Verhärtungen in ihr, wovon schon einige in Eiterung übergegangen waren.

Den 2. August wurde ich zu einer Pferdssection, zu einem Thierarzt, gerufen, unter dessen Behandlung das Pferd umstand. Dieser bekam es den 1. August Nachmittags in Behandlung, nachdem es desselben Tages Morgens 5 Uhr, in dem Stall des öbern Wirthshauses in Baselerstorf, an einer Gedärmentzündung erkrankt war, worauf ihm der Wirth Liquor anodynus mineral. Hoffman. einschüttete; — dann wurde es vor den Wagen gespannt, und bis nach Walisellen gebracht, dort erwähntem Thierarzt zur Behandlung anvertraut, bey welchem es Abends 8 Uhr starb. Bey der Section fand man folgendes:

1) Von außen war es sehr stark aufgetrieben (Meteorismus). Bey Gröffnung der Bauchhöhle zeigten sich an dem Zwölffinger- und Grimdarm und an der Milz dieselben Veränderungen, wie an dem erst umgesandten. Das Zwergefell war geborsten, welches aber wahrscheinlich erst kurz vor oder nach dem Tode geschehen seyn muß, weil es nicht im geringsten entzündet war.

2) Bey Gröffnung der Brusthöhle zeigte sich

Keine Entzündung an der Lunge, hingegen eine Menge einzelner Verhärtungen, wovon ein Theil schon in Eiterung übergegangen war. Alle übrigen Theile waren gesund.

Bey einem dritten Pferde, welches den 25ten July an eben dieser Krankheit mit den örtlichen Symptomen einer Gehirn-Entzündung erkrankt war, war folgendes zu beobachten: es hörte plötzlich auf zu fressen, dabei bekam es Frost über den ganzen Körper, worauf eine dem Frost angemessene Hitze erfolgte; der Puls war stark, voll und die Anzahl der Schläge in einer Minute 70 bis 75; der Herzschlag unfühlbar; die unter der Haut am Kopf liegenden Gefäße aufgetrieben; die Ohren stellte es steif und unbeweglich in die Höhe; die entzündeten Augen blickten stier und wild; es stemmte sich mit dem Kopf gegen den Barren, fieng an zu rasen; nachdem es eine Zeitlang getobt, wurde es wieder ruhiger, so daß man sich ihm ohne Gefahr nähern konnte, worauf ich ihm eine Venesection von 8 Pf. Blut machte; dasselbe geronn schnell, scheidete nur wenig Blutwasser aus, welches hell war, und auf seiner Oberfläche zeigten sich einzelne gelbe Dupsen; nachgemachtem Aderlaß wurde der Puls noch schneller und stärker und seine Schläge stiegen bis auf 87 in einer Minute, die Krankheit fieng wieder an zu steigen; es erfolgte ein zweyter Paroxismus von Naseren, welcher eine Stunde andauerte, worauf er sich wieder legte, und ich war genöthigt, nebst der angezeigten übrigen Behandlung, noch eine zweyte Aderlaß zu machen von 4 Pf. Blut, welches, nachdem es geronnen, die nämliche Beschaffenheit des erstern annahm. Nun fieng die Krankheit

In ihrer Heftigkeit an nachzulassen, so daß den 26. Das Pferd sich schon ziemlich besser befand, und es wieder Freßlust zeigte, das Nebel schien sich bis zum 4. August immer mehr zu verlieren; den 5. aber stellten sich die Symptome des stillen Kollers ein, es hieng nämlich den Kopf unter die Krippe; wenn es Heu fraß, so riß es dasselbe aus der Naufe herunter, und fraß es vom Boden auf, behielt nachmals einen Wisch desselben im Munde, ehe es wieder zu kauen anfieng, und zeigte Bewußtlosigkeit und Unempfindlichkeit; die Anzahl der Schläge des Pulses waren in einer Minute 35. Den 5. u. 6. August schien das Nebel immer gleich zu seyn; den 6. Abends aber hörte die Freßlust wieder auf, es stellte sich Fieber ein, der Frost war von kurzer Dauer und leicht, die darauf folgende Hitze war dem Frost nicht angemessen, sondern stärker und stechend; die Haut war trocken; es folgte Mattigkeit und Niedergeschlagenheit, jedoch war das Bewußtseyn wieder zurückgekehrt; der Durst mangelte oft bey der größten Hitze; nur wenn wieder für eine kurze Zeit Frost eintrat, trank es viel. Der Puls war voll, jedoch nicht stark, und die Anzahl der Schläge in einer Minute 45; der Herzschlag stark. Das Athmen geschah mit starker Bewegung der Rippen und Flanken. Die Augen waren leicht entzündet, die Schleimhaut der Nase und die des Mundes welf und blaß; der abgesetzte Mist hart und schlecht verdauet und mit Schleim überzogen. Den 7ten blieb sich das Nebel ziemlich gleich, doch nahm die Anzahl der Schläge des Pulses bis auf 52 in einer Minute zu und war schwächer als den Tag zuvor, der Herzschlag hingegen stärker; Mist wurde keiner mehr abgesetzt, sondern es trat Verstopfung ein.

Den 8ten nahm die Krankheit sichtbar zu, die Krankheitssymptome vermehrten sich so, daß sie ein Leiden der meisten Organe anzeigen; die Mattigkeit des Thiers nahm zu, es trat Schlafsucht ein, jedoch legte sich das Pferd nicht; die Fontanellen, die beim Anfang der Krankheit gesetzt wurden, und welche zuerst eine starke und gute Eiterung bewirkten, und jetzt aufs neue mit Terpentinöhl bestrichen wurden, um ihre reizende Eigenschaft zu erhöhen, wirkten nicht mehr, sondern die Eiterung hörte auf; die Verstopfung blieb, der Urin wurde öfter, dabei trüb mit Eiter und Blut vermischt, gelassen; die Haut blieb trocken; die Extremitäten wurden kalt; die Augen stiegen an zu thränen, schlossen sich behnabe; die Zunge war mit Schleim bedeckt; das Pferd magerte immer mehr ab und der Bauch schürzte sich auf. Die Geschwindigkeit und Schwäche des Pulses nahm zu, die Anzahl der Schläge stiegen bis auf 85; der Herzschlag wurde prellend; das Atmen beschwerlicher, die ausgeatmete Luft fieng an zu sinken; aus den Nasenlöchern floß Schleim.

Den 9ten vermehrte sich das Nebel noch mehr, der Puls wurde ausschend, kaum fühlbar, und die Anzahl seiner Schläge stieg bis auf 97; der Herzschlag blieb prellend und wurde doppelschlägig; drückte man das Thier zur Seite der Brust, in der Gegend der Leber, der Milz und der Nieren, so äußerte es heftige Schmerzen; klopfte man ihm auf die Hirnschale, so wurde es schwindlich; der Urin war noch mehr mit Eiter gemischt, die Verstopfung blieb.

Den 10ten schien das Nebel bis auf den Abend mit dem des vorigen Tages das Gleichgewicht zu halten,

es zeigte sich keine Besserung, aber auch keine merkliche Verschlimmerung. Die Nacht von dem 10. auf den 11. war die entscheidende, das Uebel erreichte seinen höchsten Grad, es trat ein heftiger Durchfall ein, so daß das Pferd alle Viertel Stunde einen wässerichten mit Schleim und Blut vermischten Mist wohl drey Schuh weit von sich spritzte, und bey welchem die Kräfte zusehends abnahmen; die Haut blieb trocken und wurde über den ganzen Körper kalt, das Thier äußerte, wo man es berührte, heftige Schmerzen; der Puls wurde immer schwächer und die Anzahl seiner Schläge stiegen über 100, der Herzschlag war heftig und das Doppelschlägtige deutlich fühlbar, der stinkende Geruch der ausgeatmeten Luft nahm zu; gegen den Morgen wurde der Puls unsühlbar, es brach ein kalter Schweiß über den ganzen Körper aus; das Pferd legte sich um 4 Uhr nieder, und eine Viertelstunde nachher stand es um.

Bey der Section nahm man folgendes wahr:

1) Nach Abnahme der Haut waren alle Muskeln weich, blaßgelb und mürb, so daß man sie mit den Händen leicht zerreißen konnte.

2) Bey Eröffnung der Bauchhöhle schien die seröse Haut des Magens und der Gedärme missfarbig blau, bey Eröffnung derselben konnte man nichts Krankhaftes an ihnen bemerken, als daß ihre Contenta einen aashaften Geruch verbreiteten.

Die Leber war in ihrer Substanz wie aufgelöst, bey der leichtesten Berührung trennten sich ihre einzelnen Körner von einander, und gaben einen widerstinkenden Geruch von sich, ihre Farbe war rothgelb.

Die Milz war groß und strohend voll geronnenen Blutes; der größte Theil der Substanz der Nieren in Eiterung übergegangen.

3) Bey Eröffnung der Brusthöhle zeigte sich das Herz weich und schlaff, das Blut in demselben und in den größeren Gefäßen war dünn, flüssig und aufgelöst.

Die Lunge war ganz desorganisirt, ihre Substanz schien wie aufgelöst, einzelne Theile derselben waren in Eiterung übergegangen, beym Durchschneiden derselben schien das Ganze einem Brey ähnlich, und verbreitete einen aashaft stinkenden Geruch. Die Bronchien waren voll eines zähen, gelben, geronnenen Schleims.

4) Bey Eröffnung der Gehirnhöhle zeigte sich die Substanz des Gehirns einer Bremasse ähnlich, und als ich dasselbe aus der Hirnschale, mit Sorgfalt, herausgehoben, und es mit einem Scalpell durchschneiden wollte, um zu sehen, ob keine Ansammlung von Wasser in den Gehirnkammern vorhanden sey, zerfiel es gleich einer Masse von Eiter.

Anmerk. Hier muß bemerkt werden, daß diese Beispiele von Kranken nicht nach der Reihenfolge, wie sie erkrankten, angeführt sind, sondern nur die vorzüglichsten davon ausgehoben, und mithin zwischen dieser Zeit noch eine bedeutende Anzahl anderer erkrankt war.

Die Ursache dieser Krankheit auszumitteln, war mir trotz aller angewandten Mühe unmöglich; die schädlichen Einflüsse, welchen diese Thiere ausgesetzt und die mir bestimmt bekannt, will ich hier angeben.

Einige dieser Thiere hatten den lebt verflossenen Winter strenge Arbeiten zu leisten, lebt verflossenes Jahr bekamen wir unfräftiges, meist nasses (wegen der schlechten Witterung, die damals herrschte), schlecht eingearndetes Futter, und nicht in gehöriger Menge; die Pferde erhielten daher bey strenger Arbeit schlechtes und gegen das Frühjahr bis zur lebt verflossenen Heuerndte nicht die gehörige Menge Futter; nun hatten wir dieses Jahr eine gesegnete und reichliche, gute und von einer schönen Witterung begünstigte Heuerndte; da nun das alte Futter aufgezehrt war, so musste sogleich zur Fütterung des neuen zwar kräftigen und guten, aber noch ungegohrenen Heues geschritten werden, und was ihnen vorher zu wenig gegeben wurde, bekamen sie jetzt zu viel; also wurde sowohl in Quantität als Qualität plötzlich vom Mangel zum Ueberfluß geschritten; dieser Schädlichkeit waren jedoch nicht alle an dieser Krankheit erkrankten Pferde ausgesetzt, denn viele hatten lebtähriges Heu von der besten Qualität, so es gegeben hatte, und in gehöriger Menge, und hatten bis zu ihrem Erkranken immer noch altes Futter, höchstens etwa daneben noch grünes erhalten; also kann die erwähnte Schädlichkeit keinen direkten Einfluss auf diese Thiere gemacht, und unmittelbar zur Hervorbringung dieser Krankheit beigetragen haben; hingegen waren alle diese Thiere strenger Arbeit unterworfen, auf alle wirkte die diesjährige ungewöhnlich heiße Witterung, mit schnell abwechselndem und einmal kühlem Regenwetter ein; dieses, glaube ich, mag zwar allerdings vieles zur Entstehung dieser Krankheit beigetragen haben, aber daß es allein hinreichend gewesen sey, sie zu erzeugen, ist mir nicht wahrscheinlich,

Wenn wir haben schon öfter eine solche Witterung gehabt, ohne daß die Pferde mit dieser Krankheit befallen würden; dessen ohngeachtet ist es mir sehr wahrscheinlich, daß in der Witterung noch eine besondere epizootische Constitution vorhanden gewesen seyn müsse, die wir zwar nicht kennen, die aber doch den eigentlichen Ausbruch der Krankheit bewirkt hat.

#### Natur der Krankheit.

Bis dahin zeigte sich diese Krankheit als ein entzündliches, schnell in Typhus übergehendes Fieber, mit welchem immer die schon angeführten örtlichen Entzündungen verbunden sind; und zwar glaube ich, daß sich dieselbe immer auf dasselbe Organ werfe, welches durch diese oder jene Ursachen schon früher geschwächt, oder eine besondere Anlage dazu bei ihm vorhanden war; daher Lungen-, Gedärme-Entzündung &c.

Der entzündliche Charakter des Fiebers war über den faulichen vorherrschend; denn alle Pferde hiesiger Gegend erkrankten mit einer Synocha, welche entweder in den Tod oder in Gesundheit überging; nur bei wenigen Pferden gieng die Krankheit in Faulfieber über, das erste davon stand um, die übrigen genasen. Die Synocha tödtete durch Brand.

Zwar sind die angegebenen Ursachen keineswegs von der Art, daß sie einen entzündlichen Zustand hätten hervorbringen sollen, sondern sie waren gewiß eher von der Art, daß sie den faulichen begünstigten, dennoch hat die Erfahrung theils dadurch, daß nur junge und Thiere von mittlerem Alter, und unter diesen die stärksten und gesündesten, und keine

alte und schwächliche Thiere von der Krankheit ergriffen wurden, theils der günstige Erfolg der angewandten antiphlogistischen Methode, bewiesen, daß die Krankheit immer mehr entzündlicher als faulichter Art war.

Wenn ich alles dieses zusammen fasse, um die Krankheit mit andern früheren Seuchen zu vergleichen, so scheint es mir, daß sie am meisten Ähnlichkeit mit der sogenannten Milzseuche hatte; denn sie hatte mit ihr den Charakter des Fiebers gemein, auch sie zeichnete sich durch örtliche Entzündungen, bald auf diesem bald auf jenem Organ aus; auch sie hatte ihr plötzliches Entstehen und schnellen Verlauf, und auch bei ihr zeigten sich die nämlichen pathologischen Veränderungen der Milz; die gelben Dupfen auf der äußern Oberfläche der Gedärme und auf dem Serum des geronnenen Blutes; auch schien diese Krankheit nicht ungeneigt, sehr gerne Ablagerungen nach Außen zu bilden; dies möchte mir das schnelle Anschwellen der Theile, wo Fontanellen gesetzt wurden, beweisen; Es zeigten sich, wie schon erwähnt, nur an einem einzigen Stück, das Auffahren von Geschwüsten unter der Haut. Alles dieses, glaube ich, verdiene gewürdiget zu werden, und ich schmeichle mir, daß der Schluß auf Analogie mit der Milzseuche nicht weit gefehlt seyn möchte.

#### Vorberfügung.

Die Beurtheilung der Gefahr richtete sich theils nach dem Zustand des Subjects, theils nach dem Charakter und Grad des Fiebers, und nach dem Organ, welches die örtliche Entzündung besiele.

Je jünger, kräftiger und stärker die Thiere waren, desto heftiger wurden sie von der Krankheit befallen, und wurde ihnen nicht frühzeitige Hülfe geleistet, so endete sie sehr schnell durch Brand mit dem Tode.

Thiere von einem phlegmatischen, melancholischen Temperament, von schlafem, doch vollblütigem Körperbau (war das Fieber bey ihnen zwar auch entzündlicher Art) starben jedesmal bald am Faulfieber.

Je heftiger das Fieber war, desto größer war die Gefahr.

Die Synocha endete öfter und zwar schnell mit dem Tode; kam man aber frühzeitig genug zur Behandlung, so wurden die Thiere meistens gerettet; der Verlauf des Typhus war langsamer und bösaartiger; denn wenn die Thiere auch noch gerettet wurden, so blieb meistens ein chronisches Uebel als Nachkrankheit zurück.

Pferde, bey denen sich eine Gedärm-Entzündung zu der Krankheit gesellte, endeten meistens sehr schnell mit dem Tode; die Krankheit mit einer Gehirn-Entzündung war minder schnell, jedoch gefährlich; die mit einer Lungen-Entzündung wurde meistens gehoben.

#### Ausgang der Krankheit.

Die Krankheit gieng entweder in Gesundheit oder in eine andere Krankheit, als Engrüstigkeit und Koller, oder in den Tod über.

#### Vorbauungskur.

Arzneymittel jeder Art schienen mir bey dieser Krankheit, als Vorbauungsmittel, keineswegs zu-

träglich, ich empfahl desnahen einzig folgendes diätetisches Verhalten.

Reinliche, gute und hinlängliche Nahrung, fleißiges Puzen und Schwemmen; Reinhaltung der Ställe; nicht zu kaltes Tränken; wenn man auf Reisen genöthiget ist, die Pferde schnell zu tränken, kaltes Wasser mit warmen und etwas Salz zu vermischen; nicht allzustrengen Gebrauch; Vermeidung vor Erfältung.

#### Kur der Krankheit.

Da ich hier nichts als Thatsachen und keine theoretische Abhandlung liefern will, so gebe ich nur die täglich von mir angewandten Heilmittel von denjenigen Pferden, von denen ich die semiotische Beschreibung der Krankheit im Vorhergehenden geliefert habe, an.

Dem Pferde, welches den 15. July erkrankt war, ließ ich 4 Stunde nach seinem Erkranken 6 Pf. Blut ab, und setzte ihm ein in Terpentinöl gebeiztes Leder vor die Brust; innerlich reichte ich ihm Kali nitric. Unc. ij, Kali sulphuric. Unc. iij, solve in Aqu. commun. Pf. ij, und nach Verlauf von 3 Stunden wiederholte ich diesen Einguss; den zweyten Tag setzte ich dem vorigen Rd. Gentian. Unc. ij bei, brach in der Dosis von den Salzen j. Unc. ab, und wiederholte diesen Einguss alle drey Stunden. Den Tag darauf erhielt es folgende Latwerg:

Rd. Gentianae rubr. Unc. iv.

- Calami aromatici Unc. v.

- Valerianae Unc. iij.

Roob. Juniperi q. s.

Ut fiat Electuarium.

S. Alle 2 Stunde ein Eßlöffel voll.

Bey dem zweyten Erkranken desselben am 25. July wiederholte ich die Aderlaß von 6 Pf. Blut, und ließ ihm die erste Mischung alle 3 Stunde reichen; dabei gab ich alle halbe Stunde Klystire von Leinöhl, lauwarmem Wasser und Salz; die Haut wurde öfters mit Stroh gerieben, auf den Kopf wurden Tuschungen von Salmiak in Wasser aufgelöst gemacht; mit dieser Behandlung war bis den 26. Morgens fortgefahren; die örtlichen Geschwülste, welche nun entstanden, mit Linement. volatile eingerieben, und innerlich alle 4 Stunde folgende Mischung gereicht:

Rx. Rd. Gentianae rubrae Unc. iv.

Kali sulphurici Unc. ij.

Infus. flor. Sambuci Pf. ij.

M. D.

Den 27. scarificeirte ich die Geschwülste, wobei die schon erwähnte Flüssigkeit aus denselben floß, worauf ich sie auf den Abend ganz öffnete, und mit folgender Mischung auswaschen ließ:

Rx. Tinct. Myrrhae Unc. iij.

- Aloës Unc. v.

M. D.

Innerlich erhielt es folgende Mischung:

Rx. Rd. Gentianae rubrae Unc. j.

- Angelicae Unc. ij.

Sp. Camphorae Unc. j.

Infus. flor. Sambuci Pf. ij.

M. D. S. Alle 3 Stunde das Ganze auf einmal.

Den 28. erhielt es folgende Latwerg, und mit dieser wurde bis zur Genesung fortgefahren:

- R. Rd. Gentianae rubrae Unc. iij.  
- Angelicae  
- Valerianaee aa Unc. iv.  
P. cort. Hypocastani Unc. V.  
Roob. Juniperi q. s.  
ut. fiat Electuarium.  
S. Alle 2 Stunde 1 Eßlöffel voll.

D i ä t.

Den 15. und 16. erhielt es keine Nahrung, sondern Getränke von lauwarmem Wasser mit Mehl und Salz, den 17. eine drittels Nation, am 18. die ganze, aber statt in drey Futterzeiten nun in vieren.

Den 25. und 26. bekam es außer den erwähnten Mehltränken nichts, den 27. zwey Drittel Nationen, den 28. die ganze wie am 18. und so wurde bis zur Genesung fortgefahren.

Dem Pferd, welches am 16. July erkrankte, wurde sogleich bey seiner Ankunft eine Aderläß von 8 Pf. Blut gemacht, zwey Haarseile zur Seite des Bauchs gezogen, und innerlich erhielt es alle halbe Stunde folgende Mischung:

- R. Kal. nitric. Unc. j.  
- sulphuric. Unc. iv.  
solv. in  
Aq. comun. Pf. ij.  
M. D.

Anmerk. Ich weiß zwar sehr wohl, daß Salze und besonders Salpeter bey einer vorhandenen Gedärmb-Entzündung nicht zweckmäßig sind; allein hier mußte ich meine Behandlung nicht

gegen das örtliche symptomatische Nebel richten; sondern gegen die eigentliche Krankheit, das Fieber, und dieses erforderte eine solche Behandlung im höchsten Grade.

Dabei erhielt es Klystire von lauwarmem Wasser, Salz und Dehl; und mit dieser Behandlung wurde fortgefahren bis zum Tod.

Das Pferd, welches am 18. July erkrankt war, wurde eben so behandelt.

Die Behandlung des Pferdes, welches am 25. July erkrankte, war folgende:

Es wurde ihm eine Aderläß von 8 Pf. Blut gemacht, dann auf beiden Seiten am Hals, in der Nähe des Kopfs, Haarseite gesetzt, auf den Kopf wurden Tuschungen von Salmiak in Wasser aufgelöst gemacht; die innerliche Behandlung war gleich der des vorigen; auf den Abend wurde eine zweite Aderläß von 4 Pf. Blut gemacht.

Den 26. wurde mit den Tuschungen und den Klystiren fortgefahrene, innerlich erhielt es alle zwey Stunden folgenden Einguß:

R. Rd. Gentianae rubrae Unc. j.

Kali nitrici Unc. ss.

- sulphurici Unc. iv.

Tart. stibiati Dr. fs.

solv. in

Aq. comun. Pf. ij.

M. D.

Den 27. bekam es:

R. Cort. Hippocastani Unc. ij.

Rd. Gentianae rubrae Unc. iiij.

misc. in Aqu. comun. Pf. ij.

M. D. S. Alle 3 Stunden das Ganze auf einmal.

Den 28. erhielt es nachstehende Latwerge, mit welcher bis zum 4. August fortgefahren wurde:

- R. Rd. Gentianae rubr. Unc. iv.  
- Angelic.  
- Valerian. aa Unc. v.  
Cort. Hipocastani Unc. vj.  
Roob. Juniperi q. s.  
ut. fiat. Electuarium.  
S. Alle 3 Stunde ein Eßlöffel voll.

Den 5. August erhielt es:

- R. Rd. Valerianae Unc. vj.  
- Belladonnae Unc. iv.  
Opii Unc. ss.  
Roob. Juniperi q. s.  
ut fiat Electuarium.

S. Alle 2 Stunde ein Löffel voll.

Mit dieser wurde fortgefahren bis den 6. Abends, nebenbei erhielt es Klystiere von Infus. Chamomill. und Assa foetid.

Den 6. Abends wurde die Behandlung abgeändert, und es erhielt nebst den schon erwähnten Klystieren, innerlich folgende Mischung:

- R. Flor. Arnicae  
Rad. Gentianae aa Unc. vj.  
infundae cum aqua ebull. Pf. vj. Stent. in digestione per quadrantem horae, colatura adde  
Spirit. cornu cervi succ.  
- Camphorae aa Unc. ij.

M. D. S. Alle 2 Stunde einen Schoppen voll einzuschütten.

Damit wurde fortgefahren bis den Stern.

Den 8. erhielt es folgende Mischung:

R. Rd. Serpentariae virgin.

Valerianae aa Unc. iij.

infunde cum Aq. ebullient. Pf. vj. Stent im  
leni calore per quadrantem horae, colatura  
adde.

Naphtae vitrioli Unc. ss.

Tinct. opii Unc. j.

M. D. S. Alle 2 Stunde 1 Pf.

Daben erhielt es Klystire von Infus. Flor. Cha-  
momillae, decoct. Rd. Rhei et Infus. Fol. Sennae.

Den 9ten bekam es:

R. Infus. flor. Arnicae ss.

adde Pulv. Rd. Rhei Unc. ij.

M. D. S. Abwechselnd mit der Mischung vom  
8ten, bei welcher aber die Tinct. opii wegblied, alle  
2 Stunde gegeben.

Den 10. wurde die Rhabarber mit China und  
gutem alten Wein verbunden, und damit bis zu  
seinem Tod fortgefahren.

In den Getränken erhielt es abwechselnd Salz-  
und Schwefelsäure.

Anmerk. Hier muß in Erwägung gezogen wer-  
den, daß dieses Pferd von großem Werth und  
einem reichen Eigentümer gehörte, sonst  
wüßte ich wohl, daß ich mich in einem an-  
dern Fall hätte auf wohlfeilere Mittel be-  
schränken müssen.

Durch diese Behandlung suchte ich folgenden  
Heilanzeigen Genüge zu leisten:

- 1) Mässigung des Fiebers und gehörige Behandlung seines Charakters.
- 2) Begünstigung einer kritischen Entleerung.
- 3) Unterstüzung der Kräfte.

Ich hatte im Ganzen vom 15. July bis zum 27. September 37 solcher franker Pferde in meiner Behandlung, wovon 3 umstanden, 30 gänzlich hergestellt wurden, 2 die Engbrüstigkeit und 2 den stillen Koller behielten.

---